

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 140.

39. Jahrgang.  
Mittwoch, den 19. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Nächstkommenden 7. Juli kommen die Zinsen der Pleißnerschen Armenstiftung zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche Arme, welche in Lichtenstein geboren und daselbst wohnhaft sind, das 73. Lebensjahr erfüllt haben und bei der gegenwärtigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis zum 30. Juni unter Vorbringung eines Geburtscheines in der hiesigen Ratsexpedition zu melden.

Begünstigt der im vorigen Jahre zur Perzeption gelangten Bewerber bedarf es einer neuen Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 17. Juni 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

### Bekanntmachung.

Da die für Sonntag abend geplante Beleuchtung des Helmgartens wegen des eingetretenen Regens unterbleiben mußte, so soll bei günstiger Witterung

Mittwoch, den 19. Juni 1889,

als am Tage des Dresdner Jubiläumsguges, abends 8 Uhr

Freiconcert im Garten des Gasthofs zum goldenen Helm mit Illumination des Gartens stattfinden.

Dem Concert folgt Ball.

Lichtenstein, den 17. Juni 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

### Tagegeschichte.

\*— Lichtenstein. Unserm gestrigen Bericht über die Wettinfier in Lichtenstein haben wir noch nachzutragen, daß auch in Schützenhause am Sonntag nachm. sich reges Leben entwickelte, indem sich daselbst die Mitglieder der Schützengesellschaft und deren Familien, sowie auch verschiedene andere Gäste, z. B. der Biedertranz, Mitglieder des Turnvereins und des Kriegervereins eingefunden hatten und daselbst einige Stunden geselliger Unterhaltung pflegten. Die verschiedenen Vereine, und in erster Linie der Gesangsverein Liederkranz, verherrlichten die Stunden durch Vortrag patriotischer Gesänge.

Die Liste der im gegenwärtigen Termine ausgetosten Königl. Sächs. Staatsschulden-Kassenscheine ist erschienen und liegt in unsrer Expedition zur Einsichtnahme aus.

— Hohndorf. Endlich liegt das von Erwachsenen wie von Kindern sehnsüchtig herbeigewünschte Fest der 80jährigen Gedächtnisfeier des Hauses Wettin hinter uns. Wie sich es die hiesigen Bewohner angelegen sein ließen, dem Feste ein würdiges Gewand zu verleihen, konnte man am Montage bemerken. An mehreren Stellen waren reichs ausgestattet Ehrenportien mit den Wappen Ihrer Majestäten errichtet; an vielen anderen ließ der Wind bunte Flaggen in den Lüften flattern. Auch die meisten Häuser hatten ein festliches Kleid angelegt, sie waren mit Kränzen und Girlanden reichlich ausgeschmückt. Trotz Regens und schlechter Wege marschierte doch am frühen Morgen ein Musikchor, begleitet von je einer Abteilung Militärverein, Turnverein u. Feuerwehr durch das Dorf und weckte die Leute aus dem süßen Schlafe. Ja, damit auch die zu Hohndorf gehörigen Schafgartenbewohner ihren Teil von der Morgenmusik bekämen, mußten 2 Trommler den Leuten dort auf Veranlassung u. Kosten eines hiesigen Späzgogets ein Ständchen bringen. Vormittags 9 Uhr fand sodann eine Festfeier für die Schulkinder mit den 5 oberen Klassen in Forbrigs Saal, welcher auch mehrere Freunde der Schule bewohnten, statt. Die Feier selbst bestand in Gesang, patriotischen Deklamationen und einer Festrede des ersten Lehrers. — Mit bangen Blicken schauten am Nachmittage viele nach dem bewölkten Himmel, sich fragend, ob er wohl heute uns mit seinen Regengüssen verschonen würde. Doch das Wetter gestaltete sich prächtig. Um 1 Uhr stellten sich Gemeindevertreter, Abordnungen von beiden Schächten, Vereine, sowie sämtliche Schulkinder bei Forbrigs mit Fahnen zum Festzuge. Sie hörten sodann den Klängen des von hiesigen Sängern trefflich vorgeführten Liedes: „Dies ist der Tag des Herrn“, zu, folgten mit Teilnahme der wohlüberdachten und inhaltreichen Rede des Herrn Diakonus Riedel — der uns die Segnungen des Hauses Wettin für das Sachsenland und Volk recht lebhaft vor Augen führte, zum Danke dafür aufforderte und mit einem 3 maligen

Hoch auf das Königshaus schloß — und stimmten schließlich ein in den Gesang der Sachsenhymne: „Den König segne Gott —“. Hierauf erfolgte Umzug durch das Dorf und endlich Auflösung des Festzuges bei Forbrigs. Hierauf entsfaltete sich nun erst ein reges Leben. Die Kinder schossen teils Bälle ab, teils belustigten sie sich unter Leitung ihrer Lehrer und dienstwilliger Herren und Damen mit allerlei Spielen. Dazwischen wurde ihnen Kaffee und Kuchen, Brotchen und Würstchen gereicht. Schließlich kam eine Verlosung von Prämien an die Reihe. Da waren frohe Gesichter unter Groß und Klein zu bemerken, denn es konnte, Dank der Fürsorge unserer Gemeindevertretung, sowie des Festaussehusses und opferwilliger Geber reichlich ausgeteilt werden. Die Schulkinder bewegten sich dann abends im Zuge nach der Schule zurück und nach einer kurzen Ansprache des Herrn Diakonus Riedel, worin er die Kinder zum Danke gegen Gott und alle die, welche sich um das Zustandekommen und die Ausführung des Festes verdient gemacht hatten, aufforderte — und nach einem 3maligen Hoch gingen die Kinder. Die Erwachsenen vereinigte noch ein geselliges Beisammensein bei Forbrigs, andere vergnügten sich bei einem Längchen. — Wir können daher mit Freude auf den wohl gelungenen Verlauf des Festes zurückblicken.

— Seitens sämtlicher Fürsten Europas sind unserem Könige im Laufe des Sonntags Glückwunschtelegramme zu dem Wettiner Jubiläum zugegangen.

— Dienstag, in den späteren Nachmittagsstunden treffen auf dem Böhmischen Bohnhofe in Dresden die Abordnungen der Vergwerke zu Zwickau, Lugau, Schneeberg, Delsniß und Freiberg in Stärke von ca. 800 Mann ein. Dieselben erhalten durch den Ordnungs- und Empfangs-Ausschuss Quartiere der Seevorstadt angewiesen. Der Einzug in die Quartiere findet mit Musik statt.

— Manche Gasthofwirte in Dresden haben sich jetzt zu unerhörten Zimmerpreisen verhalten lassen. So verlangt der Inhaber eines Gasthofes zweiten Ranges, wie in seinem Schreiben schwarz auf weiß zu lesen steht, für eine Stube mit einem Bett im zweiten Stock fünfzig Mark, für eine solche im dritten Stock vierzig Mark täglich!

— Für den Fall, daß der Festzug durch ungünstiges Wetter unmöglich gemacht wird, sind vom Festzugausschuss folgende Bestimmungen getroffen worden: Die dem Festzugausschuss schon früh um 7 Uhr zur Verfügung stehenden 200 bis 300 Trompeter, Hornisten u. werden, falls der Festzug wegen ungünstigen Wetters unterbleiben muß, in die Straßen der Stadt einzeln geschickt, um das Signal „Das Ganze halt“ zu blasen; auch werden einzelne Musiker in den Straßen in Droschken herumsfahren, die mit großen Plakaten mit der Aufschrift „Festzug aufgehoben“ versehen sind. Heißt das Wetter auf und ist die Abhaltung des Festzuges für eine spätere Tages-

stunde möglich, werden wiederum die Trompeter und Hornisten in gleicher Weise durch die Straßen der Stadt geschickt werden, um das Signal „Das Ganze avancieren“ zu blasen. Zwei Stunden nach diesem zweiten Signal haben sich dann die Festzugsteilnehmer an den ihnen vom Festzugausschuss genau bezeichneten Aufstellungsplätzen einzufinden. Die Zugsteilnehmer die sich bis früh halb 8 Uhr jedenfalls in ihren Wohnungen und Absteigequartiere aufhalten, werden demnach aus einem zwischen 7 und 8 Uhr geblasenen Signal entnehmen können, daß der Festzug auf eine spätere Stunde beziehentlich auf den nächstfolgenden Tag verschoben ist. Die Wiederaufnahme des Festzuges erfolgt, wie mitgeteilt, dann 2 Stunden nach Erteilung des zweiten Signals. Auch bei diesem zweiten Signal werden wiederum Droschken mit Musikern die Stadt durchfahren und Plakate mit der Aufschrift tragen: „Der Festzug findet um ... Uhr statt.“

— Zwickau, 17. Juni. Se. Majestät der König haben aus Allerhöchsteigener Bewegung geruht, 16 Gefangene der hiesigen Strafanstalt am heutigen Tage zu begnadigen bez. zu beurlauben.

— Schlettau, 17. Juni. Bei Abtragung des den Altarraum bildenden Teiles unserer Kirche stieß man auf einige Gräfte, von denen die eine neun noch ziemlich gut erhaltene Särge enthielt, deren Inhalt nach den aus schweren Seidenstoffen bestehenden Bekleidungsstücken den Schluß gestattet, daß diese Gräfte einer Patrizierfamilie angehört hat, wie deren namentlich zu Ende des 17. Jahrhunderts mehrere hier wohnhaft gewesen sind, weil teils während des dreißigjährigen Krieges mehrere böhmische Exulanten in Schlettau sich niederließen und das damals kurfürstliche Schloß Jagdschloß war und die Churfürsten Georg öfters von hier aus Jagden abhielten, aus welchem Grunde mehrere kurfürstliche Beamte ihren Wohnsitz hier hatten.

— Scheibenberg, 15. Juni. Gestern vormittag zwischen 1/2 und 1/2 12 Uhr ging auf dem Felde des Herrn Traugott Rai in Markersbach, oberhalb der großen eisernen Brücke eine Landhohe nieder. Dieselbe, eine trichterförmige, nach unten spitz zulaufende Wolke, begann ihr Wirbeln 1/2 Stunde von Scheibenberg entfernt in der Nähe des sogenannten Gmmler, so daß die Bahnarbeiter, welche am Deserfelsen Steine brechen, die Flucht ergreifen mußten, denn in ihrer Nähe wurden Bäume entwurzelt oder wie Spähne gebrochen. Auf obengenanntem Felde stand ein beladener Düngewagen, bespannt mit vier Pferden. Denselben hob diese Trombe nebst Vieh und Kutschker ein Stück in die Höhe. Der Wagen zerbrach in zwei Teile. Der hintere Teil des Wagens wurde etwa 100 Meter vom vordern entfernt gefunden, der Boden des Wagens ist völlig zertrümmert und liegt spähnweise zerstreut auf den Feldern umher. Der Düngewagen wirbelte in der Luft, so daß von ihm nichts mehr zu sehen ist. Auch am sogenannten Gringebusch, oberhalb der Markersbacher Kirche, sind starke Bäume

ren,

täglich  
W. Fehnel.

Zu haben in Lichtenstein bei C. Franke,  
Kriegergewölbe, am Markt u. Joseph  
Forch, Angersgasse.

genau

arten  
den

den.

handt  
agen.

erlich,  
verben können  
t a. M.

erein.  
labend.  
Vorstand.

achten  
Brosche.

achten,  
bei  
er, Callenberg.

täglich frischer,  
ende Postvalet,  
Mark 8,50.  
dnahme.

G. Munde.  
h gründl. Lin-  
auch b. hohem  
schreibung des  
ob Füße kalt,  
Dresden,  
unsch Besuch.

hen,  
N & Co.,  
a. Rh.

equisiten Aro-  
Parfüm für  
uch.

und 1,50.  
Paul Laux.

stube  
li zu vermieten.  
Schmann.

Broche, sowie  
aus  
arzenberg,  
stthal.

gestern im  
ngarten ein  
arzes Arm-  
g in der Exped.

n auf meinen  
das Bäiche-  
der Kinder ist  
handelnde werde  
erson gerichtlich

Ziebrath,  
berfyer.

SLUB  
Wir führen Wissen.

entwurzelt, beziehentlich gebrochen. Das Getreide liegt darnieder wie gewalzt. Vorher fielen schon Schloßen wie die Wallnüsse groß, obwohl noch nicht in zu großer Menge. Nachmittags 1/4 Uhr ging aber in der Nähe von Markersbach wieder ein großes Schloßenwetter nieder, das sich bis nach Scheibenberg heraufzog. Hieraus folgte ein gewaltiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen. Zwischen halb und 3/5 Uhr hörte man von hier aus wieder in der Gegend nach Elsterlein das Brausen eines Hagelwettters. Das Gewitter war bei uns mächtig stark aufgetreten, nach Schwarzenberg und Aue zu aber heftig.

— Partha, 16. Juni. Dem am Freitag abend hier aufgetretenen Gewitter folgte am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr ein weiteres und schlimmeres. Der Regen, mit Hagel vermischt, brach wolkenbruchartig herein; in wenigen Minuten waren alle Schläuche und Wasserläufe überfüllt, sämtliche Straßen, die meisten Gärten überflutet und alle niedriger gelegenen Gebäude standen im Wasser; die Kellerräume und Parterrewohnungen füllten sich mit Wasser. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehre griff rasch ein, sodaß mit deren Hilfe wenigstens die meistgefährdeten Menschen und Dinge gesichert werden konnten. Den einzelnen Betroffenen ist jedoch ein ganz empfindlicher Schaden durch Verschlämmung und Unterwässerung der Wohnungen und Besitzungen erwachsen. Hier und da hat auch der Hagel Schaden angerichtet, und namentlich sind viele Wiesen und Acker durch die dahin wälzenden Wassermassen geschädigt worden. Allenhalben geht man schleunigst an das Verbessern der Straßen und Wege. Das nach Waldheim hin sich weiter verbreitende Gewitter hatte auch dort hart aufgetroffen und der Blitz im Dorfe Nitzschen in einen Neubau eingeschlagen.

— Aus dem Vogtlande. Für die Wasserbeschädigten im Reichenbach-Mylau-Greiz-Gebiet hat der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner (Vorsitzender des Vereins ist Kommerzienrat Franz Dietel in Gohmannsdorf) unter den Mitgliedern eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag die städtische Summe von etwa 15 000 M. ergab, welche auf die Städte Greiz, Mylau und Reichenbach verteilt werden soll.

§ Görtly. Dem Schuhmacher und Theosophen Jakob Böhme, welcher im Jahre 1575 in Alt-Seidenberg geboren wurde und Bürger unserer Stadt war, ist in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet worden, dessen Enthüllung am ersten Pfingstfesttag stattfand. Jakob Böhme trieb hier das Schusterergewerbe bis zum Jahre 1615, zu welcher Zeit die von ihm verfaßte theosophische Schrift: „Aurora“ erschien; dieselbe trug ihm Rühmlichkeiten beim Räte ein, der endlich seine Ausweisung verfügte. Böhme ging nach Dresden, kehrte aber 1624 wieder nach Görtly zurück, woselbst er am 17. November desselben Jahres starb. — Die Denkmals-Angelegenheit wurde von einem im nahen Seidenberg ansässigen Jakob Böhme-Verein eifrig betrieben, und es wandten viele Schuhmacher-Zünfte dem Unternehmen ihr Interesse zu. Das Denkmal trägt folgende Inschrift: „Zum Andenken Jakob Böhme's, geb. im November 1575 zu Alt-Seidenberg, gest. den 17. November 1624 zu Görtly.“

§ Berlin, 17. Juni. In Reiffe schlug, während eine Prozession aus Paschau gestern abend in der Kapelle auf dem Barthberge war, der Blitz ein, wobei 40 Personen betäubt, teilweise gelähmt wurden, 3 Männer und 2 Frauen wurden getötet.

§ Aus Berlin wird mitgeteilt: Der Staatssekretär Dr. von Stephan hat, wie die „Volkszeitung“ mitteilt, angeordnet, daß die Postboten und Postunter-

beamten unabhängig von ihrer sonstigen freien Zeit fortan alle 14 Tage einen freien Sonntag erhalten.

§ Potsdam, 17. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern vormittag der Gedächtnisfeier des Todestages weiland Kaiser Friedrichs in der Hof- und Garnisonkirche bei. Die Predigt hielt Hofprediger Dr. Rogge über die Worte der Sonntagsepistel: „Die unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege“.

§ Am Sonntag hat in Wildbad Gasten mit einer erhebenden gottesdienstlichen Feier die Enthüllung des St. Moj. dem Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals stattgefunden.

§ Kassel, 16. Juni. Der Schah von Persien ist heute früh um 8 Uhr mittelst Sonderzuges abgereist. Am Bahnhof waren der Oberpräsident Graf zu Eulenburg, General von Passow und andere distinguierte Persönlichkeiten erschienen.

§ Sprottau, 17. Juni. Bei einem gestrigen schweren Gewitter wurde der Gemeindevorsteher Köthel zu Nalwitz durch einen Blitzschlag getötet.

§ Yernberg, 16. Juni. Der Marktflecken Siemawa im Bezirk Jaroslaw ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, 200 Familien sind obdachlos.

§ Schwesig, 12. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich im Walde bei Elmanssee im Kreise Schwesig zugetragen. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, die Tochter des Gastwirts Wölter, ging am Pfingstsonnabend in der Frühe in den Wald um Streuzug zu machen. Pöblich knallt ein Schuß und die Aermste sinkt, von einer Kugel getroffen, tödlich verletzt zu Boden. Das Geschöß war unterhalb der Kinnlade eingedrungen und schlug unten am Auge durch, so daß der Augapfel zerstört wurde. Der unglückliche Schütze, welcher das leicht heranschreitende Mädchen für ein Stück Wild hielt, ist noch nicht ermittelt.

§ Zum Besuch der bayerischen Königsschlösser. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus München: Wer die bayerischen Königsschlösser noch in ihrer Vollständigkeit besichtigen will, thut gut, dies nicht lange zu verschieben, denn das Finanzministerium für König Otto scheint wohl eine Vorliebe für die Erhebung hoher Eintrittspreise zu haben, dagegen zeigt es wenig Verständnis dafür, diese Schlösser als Sehenswürdigkeiten zu erhalten. Speziell Herren-Chiemsee wird zusehends zur Ruine und die Wasserwerke können bereits nicht mehr geheizt werden. Rehnlich geht es mit Lindershof; nur für Neu-Schwandstein werden schwache Jahreszuschüsse (die Entrees und 60 000 M.) verwendet, um das Schloß ungefähr nach dem ursprünglichen Plane auszubauen. Dagegen bemächtigt sich die Privat Spekulation verschiedener dem König Ludwig II. liebgewesener Gebirgsorte; die Jagdhäuser Schachen, Herzogenstand, Falkenstein bei Jüssen u. a. sind hier zu nennen, und es entstehen dort Bergnütungs-Etablissements und Hotels.

§ Wien, 17. Juni. In der österreichisch-ungarischen Staatsbahn gehörenden Alfred-Grube, im Refektor Banat, sind infolge schlagender Wetter sieben Personen getötet, zwei schwer und mehrere leicht verwundet worden.

§ Petersburg, 17. Juni. Der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, forderte einige 20 Millionen Rubel zur Verjüngung der Weichsel-Flutungen. Bei Olita und Prenz am Niemen sollen Neubefestigungen angelegt werden.

§ Chiati (Südtalien). In den Abruzzen ist, wie uns gemeldet wird, am 8. Juni eine entsetzliche Katastrophe eingetreten. Die Gemeinde Peligna ist das Opfer eines furchtbaren Erdbebens geworden.

## Der Goldfisch.

Erzählung von Carl Cassan.  
(Nachdruck verboten.)

Was wäre die kleine ärmliche Universitätsstadt A. ohne die zahllosen Rußensöhne, so brüsk auch deren Benehmen sich Philistern gegenüber oftmals anließ.

Unter den Couleurten zeichnete sich besonders ein großer, schön zu nennender Mensch aus, der meistens von einem zottigen Rußensländer begleitet, durch die Straßen und Gasthöfe der Stadt raste und Polizisten und Zivilisten nach wilder Studentenmanier anrempelte. Er hatte zahllose Paufereien hinter sich, wovon die „Schmisse“ im Gesicht zeugten. Das war Felix von Bornheim, Neffe des Präsidenten, der Löwe aller Salons, der Liebling aller Damen, der stotteste Tänzer, der beste Fechter, aber auch der vorlauteste Studiosus der Stadt.

Mit Felix von Bornheim auf einem Fluß, Thür an Thür, wohnte ein schüchtern Kandidat der Theologie, Roland Herbst, der Sohn sehr armer Eltern, welcher nur mit Not die sechs Semester zurückgelegt und dabei seinem Magen noch manchen Fasttag auferlegt hatte. Da er keiner Verbindung angehörte, hatte er manchmal zu Anfang seiner Studienzeit von den Couleurten viel ausstehen müssen, als er sich aber als guter Fechter erwies, bekam man vor ihm Respekt und ließ ihn unbehelligt. Seine Schüchternheit war mehr eine Folge seiner sorgenvollen Lage als Angewohnheit.

Felix von Bornheim hatte nie Zeit gefunden, auf seinen stillen Nachbar zu achten, Roland Herbst

aber kannte den Neffen des Präsidenten sehr wohl; hatte er doch oft gewünscht, nur das zu besitzen, was jener fortwarf. Im letzten seiner neun Semester hatte Felix von Bornheim, gleichzeitig wie Roland in der Theologie, sein Staatsexamen in den Rechtswissenschaften bestanden und in Anbetracht eines reichen, soeben eingetroffenen Wechsels nun alle Commissionen zu einem solennen Commercis eingeladen. Mit einer Einladung zu dieser Festivität beglückte er, da er nicht ganz ohne Gemüt war, auch den stillen Nachbar, vor dessen Wissen er im Examen Respekt bekommen hatte.

Im Gasthof zum „Roten Krebs“ wurden in der That Vorbereitungen getroffen, die alle Abschieds-Commercis der letzten Zeit zu überstrahlen bestimmt waren. So wenigstens meinte Herr Heller, der Besitzer des Gasthofs, indem er Herrn Felix andeutete, daß er sich heute auf Credit nicht einlassen könne. Bornheim lachte und meinte: „Sie sind ein Stockphilister!“ Dabei ließ er einige Goldstücke von einer Hand in die andere gleiten. Dieser Klang schien Herrn Heller angenehmer, als der Gesang der Sphären, und geschickt fing er drei Fische, welche ihm Felix listig mit einem „Auf Abschlag!“ zuwarf! Dann murmelte er etwas in den Bart und trat dann in das Hinterzimmer, Herrn von Bornheim an sich vorbeilassend. Da saßen an einer langen Tafel unter Trinkhörnern, Fahnen und Emblemen, mit und ohne Cerevisklappen, Studenten aller Farben, zumeist aber Teutonen, deren Farben auch Felix zugeschworen. Ein Hoch empfing den Festgeber und der Senior der Teutonen rief:

Mehr als 200 Häuser sind verschüttet und ca. hundert Personen dürften getötet worden sein. Zahlreiche Personen sind obdachlos. Es herrscht großes Elend. Die Deputierten der Gegend wandten sich sofort an den Ministerpräsidenten Crispi und baten um schleunige Hilfe. Das Ministerium des Innern wies auch sofort 2000 Lire an, um die erste Not zu beseitigen.

\*\* Zwischen der Königin Natalie und der serbischen Regentenschaft, beziehungsweise dem Metropolitan Michael scheinen neue Verhandlungen wegen der Rückkehrfrage stattzufinden. Wie der „Krz.-Ztg.“ aus Belgrad berichtet wird, scheint es sich zu bestätigen, daß der Metropolitan im Einverständnis mit der Königin die Absicht einer Rückgängigmachung der Ehecheidung aufgeben wolle. Da jedoch die Königin einen ihrer ehemaligen Stellung entsprechenden Rang beansprucht, so soll der „Krz.-Ztg.“ nach eine Formel geschaffen werden, unter welcher die Königin ungeachtet der Anerkennung der kanonischen Scheidungsgründe mit der Würde der ehemaligen Königin bescheidet und mit dem Titel „Königin-Mutter“ zurückkehren könnte.

\*\* In einem Drahtbericht des „New York Herald“ aus Sanftbar liegen etwas ausführlichere Mitteilungen über das neueste Lebenszeichen von Stanley vor. Dabei ist zu bemerken, daß in diesem Berichte die ganze Meldung ausdrücklich nur als Gerücht bezeichnet wird, so daß also noch die Bestätigung abzuwarten bleibt. Sehr erfreulich klingen die Nachrichten überdies nicht, denn sie lassen Stanley sowohl wie Emin Pascha noch von schweren Gefahren umringt erscheinen.

## Wettin-Feier in Dresden.

(Originalbericht des Vichtenstein-Gallinger Tagesblattes.)

— Dresden, 17. Juni. Während gestern abend bei der Aufführung des Armeefestes vor der Kgl. Familie ein starker wolkenbruchartiger Regen heraberrauschte, ist heute nachmittag endlich sonniges Wetter eingetreten und giebt seinen verkärenden Schimmer über die mannigfachen Festbauten der Stadt, welchen der zweifache Nachregen auch nicht den geringsten Schaden zufügen im Stande gewesen ist. Der heutige Tag war nur im Residenzschloß ein festlicher, indem der König alle Abordnungen empfing, welche von auswärts gekommen und gefandt worden waren, die Glückwünsche ihrer Auftraggeber zu überbringen. Nachmittags vereinigte der Monarch alle diese Gratulanten zur Hofstafel um sich, abends aber hatte er die Freude, alle seine Vettern aus den erntestiniischen Regentenhäusern begrüßen zu können, welche vollzählig erschienen zu der selten und einzig bestehenden Jubelfeier ihrer Familie.

Für die Schaulustigen von hier und auswärts, welche die Stunden des heutigen Tages dazu benutzten, die festlich geschmückte Stadt zu bewundern und zu durchwandern, bot vornehmlich die in den frühen Morgenstunden auf dem Alauptplatz stattfindende Vorparade ein seltenes und immer gern gesehenes Schauspiel. Weit daselbst ein ziemlich getreues Bild gewährt von dem Verlaufe der morgigen Parade selbst und weil bei letzterer so viel über die anwesenden Fürsten und sonstige wissenwerte Dinge zu berichten sein wird, so mag nachstehend das Wissenwerteste militärischer Natur über die Vorparade mitgeteilt werden.

Dressdens vorgenannter althistorischer Exerzier- und Paradeplatz wird in malerischer Weise abgeschlossen durch die von Birkenwaldung umgebene schloßartige Schützenkaserne auf mächtig ansteigendem Hügel, erbaut während des deutsch-französischen Krieges. Dort

„Laßt uns zu Ehren des Festgebers einen Extra-Salamander reiben! Exercoitium Salamandris!“

Und man trank mit der Ernsthaftigkeit einer Versammlung von Professoren und nach allen akademischen Regeln und Vorschriften auf die Gesundheit des reichen von Bornheim.

Luchs, der alte Wächter der Teutonen, hatte in der That Mühe, alle Seidel, Krüge und Humpen stets mit dem modernen Kulmbacher, Erlanger, Spaten- und Hofbräu gefüllt zu halten, denn diese Danaiden des neunzehnten Jahrhunderts schöpften unermüdet; bei den meisten war der Magen so weit wie ihr Gewissen beim „Anpumpen“ eines Philisters oder reichen Manichäers.

Stellte der listig überall herumblinzelnde Luchs den Ganymed dieser Versammlung von „Göttersöhnen“ dar, so stellte Lore, des Wirtes dicke Köchin, mit blau und weißer Schürze angethan, die ewig junge Hebe vor, die das moderne Ambrosia der Rußensöhne, Beefsteak à la Tatare, meistens „Gehacktes mit Eigelb“ genannt, kredenzte. Dann und wann unterbrach einer der Lieblinge Apollons die Stille, indem er das unter Fahnen, Rappiören und Schlägern errichtete Podium bestieg, um durch Rede und Deklamation auch dem Gehalt des inneren Menschen entsprechenden Ausdruck zu geben.

Witten in die Stille hinein rief es plötzlich: „Die Hunnen bereiten sich ihre Beefsteaks doch bequemer!“

„Fui!“ antwortete hierauf ein anderer, „wollt Ihr nicht lieber nach China gehen und Euch Hundetotelets braten?“

„Aber Commisitonen“, meinte hier Roland

händen her  
5463 Mar  
Offiziere n  
Munitionen  
und mit G  
Befehl des  
Truppen d  
majors v.  
Generalleut  
in 2 Brigad  
Leibgrenadi  
des Genera  
die Schütz  
unter Be  
zu den bei  
Regiment,  
Großhain  
Dschag, die  
Regiments  
aus Kiefa  
Kadetten w  
nadire, S  
kolonnen (d  
stellt, die K  
Lrtillerie is  
Jügen.

Sobald  
reitet, wird  
dreimal „H  
mentspräse  
springt der  
welche der  
ziger Bahn  
gegen 1/10  
durch König  
des Kaiser  
mandierende  
die Wusiff  
Truppen n  
zusammen,  
König mit  
am Auega  
genommen i  
in Compani  
Grenadiere  
Adjutanten  
Regiments  
an altklassi  
des Regim  
Jäger und  
kolonnen.  
Halbeskadr  
Es kadronsf  
Wale in L  
dann im T  
so benannt,  
vorführen.  
Prinz in de  
Regiments  
Kompaniefr  
Nach d  
Truppen so  
ihre Kasern  
fremden hier  
zu dem Kgl.  
als General  
werden zwei  
verabfäumen  
die Spitze i  
Kaiser ist be  
ments No. 1

Herbst bedä  
gespräche —

„Laßt d  
„Ja, ja  
lärmte der  
Aber je  
heit abgele  
„Freu  
war alles  
niemand etw  
lieber wie P  
„Willst  
didat?“ frag  
Liebau.

Alles p  
entgegnete:

„Was e  
„Das is  
„Lufche  
Roland lurt,  
gefährten.

„Jamofo  
„Nachen wir  
Aus ein  
hervorgeholt  
Herbst zum  
„Wir ein  
so verwirrt, i

„Das ge  
die Pauferer  
Roland war  
Klasse eine  
war die Sach

Herbst bedä  
gespräche —

„Laßt d  
„Ja, ja  
lärmte der  
Aber je  
heit abgele  
„Freu  
war alles  
niemand etw  
lieber wie P  
„Willst  
didat?“ frag  
Liebau.

Alles p  
entgegnete:

„Was e  
„Das is  
„Lufche  
Roland lurt,  
gefährten.

„Jamofo  
„Nachen wir  
Aus ein  
hervorgeholt  
Herbst zum  
„Wir ein  
so verwirrt, i

„Das ge  
die Pauferer  
Roland war  
Klasse eine  
war die Sach

Herbst bedä  
gespräche —

„Laßt d  
„Ja, ja  
lärmte der  
Aber je  
heit abgele  
„Freu  
war alles  
niemand etw  
lieber wie P  
„Willst  
didat?“ frag  
Liebau.

Alles p  
entgegnete:

„Was e  
„Das is  
„Lufche  
Roland lurt,  
gefährten.

„Jamofo  
„Nachen wir  
Aus ein  
hervorgeholt  
Herbst zum  
„Wir ein  
so verwirrt, i

„Das ge  
die Pauferer  
Roland war  
Klasse eine  
war die Sach

Herbst bedä  
gespräche —

„Laßt d  
„Ja, ja  
lärmte der  
Aber je  
heit abgele  
„Freu  
war alles  
niemand etw  
lieber wie P  
„Willst  
didat?“ frag  
Liebau.

Alles p  
entgegnete:

„Was e  
„Das is  
„Lufche  
Roland lurt,  
gefährten.

„Jamofo  
„Nachen wir  
Aus ein  
hervorgeholt  
Herbst zum  
„Wir ein  
so verwirrt, i

„Das ge  
die Pauferer  
Roland war  
Klasse eine  
war die Sach

Herbst bedä  
gespräche —

„Laßt d  
„Ja, ja  
lärmte der  
Aber je  
heit abgele  
„Freu  
war alles  
niemand etw  
lieber wie P  
„Willst  
didat?“ frag  
Liebau.

Alles p  
entgegnete:

„Was e  
„Das is  
„Lufche  
Roland lurt,  
gefährten.

„Jamofo  
„Nachen wir  
Aus ein  
hervorgeholt  
Herbst zum  
„Wir ein  
so verwirrt, i

„Das ge  
die Pauferer  
Roland war  
Klasse eine  
war die Sach

und ca. hundert sein. Zahlreiche ... sich sofort an den ... um schleunige ... wies auch so ... zu befehligen. ... dem Metropo ... wegen der ... "Krz.-Ztg." ... sich zu bestä ... ständnisse mit der ... gungmachung der ... die Königin ... rang ... nach eine Formel ... Königin be ... "Mutter" zurück.

Revuort Herald ... Mitterlungen ... Stanley vor ... Berichte die ... Gerücht be ... Bestätigung ab ... die Nach ... Stanley sowohl ... Gefahren um-

### esden.

ger Tagesblattes.) ... und gestern abend ... vor der Kgl. ... Regen herne ... ndlich sonniges ... en verklärten ... auten der Stadt, ... ch nicht den ge ... de gewesen ist. ... idenzschloße ein ... ungen empfing, ... geandt worden ... ggeber zu über ... Monarch alle ... ch, abends aber ... ttern aus den ... ten zu können, ... ten und einzig

und auswärts, ... zu benutzen, ... undern und zu ... u den frühen ... findende Vor ... sehenes Schau ... teus Bild ge ... Parade selbst ... die anwendenden ... ge zu berichten ... Wissenswerte ... rade mitgeteilt

cher Exerzier ... abgegeschlossen ... schloßartige ... Hügel, erbaut ... rtes. Dort

s einen Extra ... andris!" ... stigkeit einer ... nach allen ... ten auf die

antonen, hatte ... und Humpen ... er, Erlanger, ... n, denn diese ... ts schöpften ... r Wagen so ... mpn" eines

angelnde Luchs ... von "Götter ... die Köchin, ... n, die ewig ... mbrosia der ... re, meistens ... nzte. Dann ... nge Apollon ... g, um durch ... des inneren ... eben.

es plötzlich: ... stfals doch ... Derer, wollt ... Euch Hundeb ... er Roland

standen heute früh 8 1/2 Uhr in Parade-Aufstellung: 5463 Mann Soldaten, 1015 Unteroffiziere und 338 Offiziere nebst 50 Geschütze, 2301 Pferde und 24 Munitionswagen; die Fußtruppen in weißen Hosen und mit Gepäck bildeten das erste Treffen unter Befehl des Generalmajors Larraz, die berittenen Truppen das zweite unter Kommando des Generalmajors v. Kirchbach, die ganze Parade befehligte Generalleutnant von Schweingel. Die Fußtruppen waren in 2 Brigaden aufgestellt; die 1. bildeten Kadetten, Leibgrenadiere und Kaisergrenadiere unter Befehl des Generalmajors v. d. Planitz, die 2. bildeten die Schützen, 12er und 13er Jäger, sowie die Pioniere unter Befehl des Generalmajors v. Hardenberg. Zu den berittenen Truppen gehörte das Gardereiter-Regiment, das 1. Husaren-Regiment No. 18 aus Großhain, das 1. Ulanen-Regiment No. 17 aus Otschag, die 1. und 2. Abteilung des 1. Freibartillerie-Regiments No. 12, sowie dessen reitende Abteilung aus Nieja und das Trainbataillon No. 12. Die Kadetten waren in Kompanie-Kolonnen, die Grenadiere, Schützen, Jäger und Pioniere in Doppelkolonnen (d. h. 2 Kompanien in einer Linie) aufgestellt, die Kavallerie in Kolonne, die Eskadrons, die Artillerie in Tiefkolonne, der Train in Kolonne in Jagen.

Sobald der König auf den Paradeplatz herankam, wird im ganzen präsentiert, die Truppen rufen dreimal "Hurra" und die Musik spielt die Regimentspräzidentenmärsche. Nach diesem Empfange sprengt der König dem Ausgange der Straße zu, welche der deutsche Kaiser herauskommt vom Leipziger Bahnhof her, wo die Ankunft des Monarchen gegen 10 Uhr erfolgt. Das Ausbreiten der Fronten durch König Albert beginnt erst nach dem Eintreffen des Kaisers. Während desselben lassen die kommandierenden Generale brigadeweise präsentieren und die Musikkorps spielen die Sachseymärsche. Die Truppen marschieren dann zu den Vorbeimärschen zusammen, welche sofort beginnen, nachdem der König mit dem Kaiser und seinem glänzenden Gefolge am Ausgange der Gölzinger Straße Aufstellung genommen hat. Das erste Mal defiliert die Infanterie in Kompaniefront, das zweite Mal, ohne Kadetten, Grenadiere und Schützen in Regimentskolonne d. h. Adjutanten und Stabsoffiziere vorans und der Regimentskommandeur allein vor den festgeschlossenen an altklassische Streithaufen gemahnenen Gliedern des Regiments mit den Fahnen vor der Front. Jäger und Pioniere in aufgeschlossenen Doppelkolonnen. Die Reiterei defiliert das erste Mal in Eskadronfronten und im Schritt, das zweite Mal in Eskadronfronten und im Trabe, die Artillerie beide Male in Batteriefronten, zuerst im Schritt und dann im Trabe, die Fußbatterie, nach der Bespannung so benannt, wird morgen Prinz Friedrich August vorführen. Der heutigen Vorparade wohnte der Prinz in der Uniform des Großhainers Husaren-Regiments bei. Der Train defiliert beide Male in Kompaniefront, zuerst im Schritt, dann im Trabe.

Nach dem zweiten Vorbeimarsch verlassen die Truppen sofort den Paradeplatz und marschieren in ihre Kasernen beziehentlich in ihre Quartiere. Die fremden hier zur Parade anwesenden Fürsten, welche zu dem kgl. sächs. Armeekorps gehören, entweder als Generale oder Chefs sächsischer Truppenteile, werden zweifelsohne morgen die Gelegenheit nicht verabsäumen, sich beim Defilieren der Truppen an die Spitze ihrer resp. Regimenter zu setzen. Der Kaiser ist bekanntlich Chef des 2. Grenadier-Regiments No. 101, der Herzog von Sachsen-Altenburg

Herbst bedächtigt, „dieses sind doch keine Tischgespräche —“

„Läßt den Schwarzrod reden!“ rief ein anderer. „Ja, ja, eine Predigt! Er halte eine Predigt!“ lärmte der Hausf.

Aber jetzt hatte Roland Herbst alle Schüchternheit abgelegt.

„Freunde“, sagte er ernst und fest, „bis jetzt war alles Scherz; bleiben wir dabei und verlange niemand etwas Entwürdigendes von mir; ich griffe lieber wie Petrus zum Schwerte und —“

„Willst Du mir etwa ein Ohr abhauen, Kandidat?“ fragte hier ein Student der Rechten Namens Liebau.

Alles plähte mit Lachen heraus. Roland aber entgegnete:

„Was Sie verlangen, Bruder!“

„Das ist Lusch!“ rief Liebau.

„Lusche und Pinsel gehören zusammen!“ meinte Roland kurz, denn der Geist des Bieres war in ihn gefahren.

„Bamoser Wig!“ lachte nun ein alter Schnurrod.

„Machen wir die Sache gleich hier ab!“

Aus einem Geheimschrank wurden die Requisiten hervorgeholt und Felix von Bornheim bot sich Roland Herbst zum Sekundanten an.

„Mir eine Ehre! entgegnete Roland. „Ich bin so verwirrt, ich weiß nicht, soll ich rebojieren?“

„Das geht auf keinen Fall!“ meinte Felix und die Paukerie begann. — Sie war bald entschieden. Roland war in der That ein guter Fechter und bald klappte eine Wunde an Liebbaus Oberarm. Damit war die Sache abgethan und Liebau ließ sich mürrisch

Chef des Freiburger Jägerbataillons No. 12, Generalfeldmarschall Prinz Georg Chef des Schützenregiments No. 108; der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar und der Herzog Ernst von Sachsen-Roburg begleiten den Rang eines Generals der Kavallerie im sächsischen Heere und letzterer diente vor 50 Jahren im Gardereiter-Regiment; à la suite desselben steht der Kriegsminister General Graf Fabrice und à la suite des ersten Husaren-Regiments No. 18 der Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar. Die Prinzen unseres Königshauses und Söhne des Prinzen Georg stehen bei der Parade insgesamt mit in der Front der Truppen; Friedrich August, wie schon erwähnt, bei der Artillerie, Johann Georg im Schützenregiment, Max im 2. Grenadier-Regiment No. 101 und Albert bei dem 2. Jägerbataillon No. 13.

Königin Karola und ihre Schwägerin, die Herzogin Mutter Elisabeth von Genua, werden der Parade ebenso zu Wagen beiwohnen, wie ihre Nichten Prinzess Mathilde und Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich, das Gefolge des Königs wird durch die befreundeten Monarchen, fremden Fürsten und Offiziere ein gar buntes und glänzendes Bild darbieten, wie es hier nicht gleich wieder zu sehen sein dürfte. Die Tribünenbauer und Vermieter haben in richtiger Thatsache sich denn auch ihre Plätze dies Mal doppelt und dreifach bezahlen lassen und heute nach der glänzend verlaufenen Vorparade gingen richtig die letzten noch übrig behaltenen Plätze weg für teure Preise. Die Parade morgen dürfte in dem Kranze der Festlichkeiten zur Wettinfeier eine der glänzendsten darstellen. Weiteres darüber erzählte davon in meinem nächsten Briefe. Hoffentlich hält das heute endlich eingetretene schöne Wetter aus, das ist die Hauptsache, sowohl für den morgigen Kaisertag, wie den Tag der Volkshuldigung am 19. Juni.

### Vermischtes.

\* Wie tief ist man in die Erde gedrungen? Der tiefste im Betriebe befindliche Schacht ist der Adalbert-Hauptschacht in dem berühmten Silber- und Bleibergwerke Pribram in Böhmen; hier wurde im Mai 1875 die Tiefe von tausend Metern erreicht. Im Jahre 1779 war der Schacht 21 Meter tief. Da auch die Geschichte kein Beispiel von tieferen Schächten aus früherer Zeit anführt, so läßt sich wohl behaupten, daß der Adalbert-Schacht mit tausend Metern ununterbrochener senkrechter Tiefe als Förder- und Wasserhaltungsschacht der gegenwärtig und bisher tiefste auf der Erde ist. Er reicht bis 451 Meter unter den Meeresspiegel. Die Temperatur in ihm betrug bei etwas über 889 Metern 21,80° C. Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich bei Schladebach, einem kleinen Orte nördlich der Eisenbahn von Leipzig nach Weisensfeld, nahe bei der Station Kölschau, 1784,4 Meter tief. Ein Mathematiker hat dieses Loch als einen Nebelstich in unseren Planeten bezeichnet; immerhin ist dessen Tiefe 11 mal so groß als die Höhe des Kölner Doms. Die Bohrarbeit hat 6 Jahre gedauert, die Kosten derselben betragen 210,000 Mark, dabei 100,000 Mark allein für die verbrauchten Diamanten. Die Bohrung mußte schließlich wegen eines Gefährdungsrisiko eingestellt werden. Die nächst tiefen Bohrlöcher sind: bei Einshorn (Schleswig) = 1338 Meter; Unseburg bei Magdeburg = 1295 Meter; Sperenberg (unweit Berlin) = 1272 Meter; Sennewitz (bei Halle) = 1111 Meter; Dornitz (ebenfalls bei Halle) = 1002 Meter. Der Aufschlagpunkt des Bohrloches bei Sperenberg

verbinden. Felix von Bornheim aber setzte sich zu Roland und begann:

„Haben Sie schon eine Pfarrstelle? — Nein Oheim, der Präsident, ist sehr einflußreich!“

„Pfarrstellen sind selten!“ gab Roland zurück.

„Vor der Hand werde ich eine Hauslehrerstelle annehmen!“

„Veneide Sie nicht darum, lieber Freund!“ erwiderte Felix. „Was mich anbetrifft, so hat mir der Einfluß meines Oheims, des Präsidenten, eine fette Amtmannsstelle verschafft, die ich antreten will. Auch soll dort in der Familie des Besitzers jener Güter eine junge liebreizende, sehr reiche Witwe existieren, welchen Goldfisch ich mir zu fangen gedente!“

„Viel Glück dazu!“

„Sind Sie nicht etwas neidisch?“

„Nicht die Spur! Geld allein macht nicht glücklich!“

„Sie sind ein halber Sokrates!“

„Ein Stückchen davon, Herr von Bornheim! Doch ich muß heim!“

„Weihen Sie doch noch ein Weilschen, ich finde Gefallen an Ihnen. Sie sind schneidig in Wort und Wehr!“

Roland erwiderte:

„Vergessen Sie das dumme Pauken“, meinte er, „nur um größeres Unheil abzuwenden griff ich zum Hieb!“

Er stand auf.

„Nun, wenn Sie durchaus nicht wollen!“ entließ ihn jetzt Felix. „Doch wir sehen uns wieder!“

Roland ging, Felix aber sah in Gedanken, bis der Schnurrod, das „Älteste Haus“ auf der Universität

befindet sich in einer Seehöhe von nur 72 Metern, es geht also 1200 Meter unter das Niveau des Meeresspiegels hinab, beträgt aber nur 2 Zehntausendstel des Erdbahnmessers.

\* Erde aus Düngstätten. Herr Dr. Giersberg schreibt in der „Deutschen Landw. Ztg.“: „In letzter Zeit hatte ich wiederholt Gelegenheit, zu sehen, wie man damit beschäftigt war, auf die Sohle der Düngstätte gebrachte Erde auszufahren. Die Besitzer solcher bezeichnen selbe übereinstimmend als eines der fruchtigsten Düngungsmaterialien der Wirtschaft, welches besonders auf Wiesen und Weiden von ganz auffälliger Wirkung sein soll. Da nun aber diese Düngergewinnungs-Methode von den meisten Landwirten noch wenig beachtet wird, mache ich heute hierauf aufmerksam. Bringt man auf die Sohle der Düngstätte mehrere Zentimeter hoch Erde, am besten trockene Torf- oder Moorerde, so wird von dieser ein großer Teil der Jauche mit ihren wertvollen Salzen aufgesogen. Dabei werden zugleich die in der Erde selbst enthaltenen Nährstoffe soweit aufgeschlossen, daß sie direkt von den Pflanzen aufgenommen werden. — Wäre den Landwirten erst mehr der Wert dieses Düngemittels bekannt, so würden sie unmöglich zögern, sich desselben zu versichern und es zu benutzen und dies um so mehr, als die Kosten der An- und Abfuhr nur unbedeutend sind. — Wie schon bemerkt, empfiehlt sich solche Erde besonders als Dünger für Wiesen und Weiden. Daß sie aber ebenso gut für andere Pflanzen zu empfehlen ist, dürfte kaum zweifelhaft sein. Einen deutlichen Beweis für ihre große Wirksamkeit liefert besonders die Thatsache, daß man darüber klagt, daß z. B. im Garten die Pflanzen, sobald nur etwas stark mit der Erde gedüngt wurde, zu mastig werden! — Je mehr der Landmann Ursache hat, über ungenügende Erträge der Wirtschaft zu klagen, um so mehr erwächst für ihn die Pflicht, der Gewinnung und Benutzung dieses Düngers größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden.“

### Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wohnt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theaterkritiken von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Studium geben. Das illustrierte Bildblatt „Mit“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungeteilten Gunst der deutschen Leswelt. Die „Deutsche Kefehalle“ bringt als „Wochenschrift“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüt anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Jertreuung und Unterhaltung sorgen Rebus, Rätsel, Stat-Aufgaben u. Die Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft, bringen neben selbständigen Fachartikeln, zahlreiche Ratsschlüsse für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein wertvolles Rezept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Heftlein des nächsten Quartals erscheint ein höchst spannender Roman von P. Sales, unter dem Titel: „Goldblondes Haar“. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig wertvolle Original-

mit seinen 11 Semestern hervortrat. Es war der Jurist Nörding. Vertraulich klopfte er Felix auf die Schulter:

„Nun, Bruderherz, läßtst Dir doch nicht etwa von dem Schwarzrod einen Floh in das Ohr setzen?“

Felix wandte sich um:

„Ach, Du bist es, Nörding? Ich glaube, der Theologe hat uns allen miteinander eine Lehre gegeben!“

Femer lachte auf. Felix aber zuckte die Achseln, zahlte beim letzten Heller und ging träumend heim.

Es war sechs Monate später und im Hochsommer, als Roland Herbst am Schalter des Hauptpostamtes der Residenz eine Sendung an das Dekanat der Universität abgab. Sie enthielt eine theologische Abhandlung „über den Monothetismus gegenüber dem Polytheismus“, die Frucht seiner Studien während der Zeit seiner Ruhe seit dem Abgang von der Universität. Da keine der offerierten Hauslehrerstellen für Roland passend gewesen, hatte er bei seinen beschränkten Mitteln auf einem Dachstübchen bislang privatistieren müssen, bis endlich heute der erlösende Ruf erscholl. Ein Outbesitzer, Herr von Berner, engagierte den Kandidaten Herbst für seine zwei Söhne; die beiden Knaben sollten den kranken Papa nach Liebenstein begleiten; auf Station Ebernbrück wollte die Familie mit dem Hauslehrer zusammentreffen, um dann gemeinschaftlich nach Liebenstein weiter zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Reaktionen**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verknüpft wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Stellen-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — Man abonniert auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franko.

### Landwirtschaftl. Creditverein im Königreich Sachsen.

Die sämtlichen noch in Umlauf befindlichen 4<sup>ten</sup> Verlosbaren **Pfandbriefe**, Serie IX u. X, sowie die sämtlichen verlosbaren **Creditbriefe** Serien I, V, VI u. IX genannten Vereins sind gelündigt. Die Umwandlung in 3<sup>ten</sup> oige **Pfand- und Creditbriefe** findet in der Zeit vom 11. bis 29. Juni statt. Anträge hierauf übernimmt und besorgt **kostenfrei**

der Vertreter  
**Herrmann Löffler.**

## Verkauf.

Eine **ausgeklagte Forderung** an den Gürtler Herrn **Jean Chambeau** in **Lichtenstein** wird verkauft. Auskunft erteilt die Exped. d. Tagebl.

### Abonnements-Einladung

## Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Vierteljahr 1889.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringelohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die Berliner Gerichtszeitung, die, von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigiert, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. In vollständiger und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Zivilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerten, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtes, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Geschäftsführern u. s., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nötiger, sehr leicht verständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwerigen Rechtsfragen kostenfreien Rat erteilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tagesereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientiert, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte u. s. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gebiegenen unterhaltenden Teil der Berliner Gerichtszeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den wertvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichtszeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

„Erlösende Worte“ v. Bothe v. Preffent. „Die Reineidigen“ v. Schmidt-Weissenfeld. „König Rull“ von Schmidt-Weissenfeld. „Die Prophezeiung der Jägerin“ von Th. Griefinger.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Quittung für das 3. Vierteljahr 1889, um die ausgewählten Romane alsbald vollständig gratis absenden zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichtszeitung, W., Charlottenstr. 27.

**Unentgeltlich** versch. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshilfe. Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-Heilende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

**Arbeit** auf ganz feidene, wollne Broche, sowie glatte wollne Tücher giebt aus **P. Schwarzenberg, Ernstthal.**

**Wer eine Mark** in Briefmarken einsetzt, erhält **franko** per Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätheln u. s. zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungs-schreiben. **Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.** **Vorher und Schmidt** in Kaufbeuren.

### Familiennachrichten.

Getraut: Dr. Wilhelm Doerfel mit Frä. Toni Kleider in Klingenthal. — Dr. Edwin Lorenz mit Frä. Helene Weder in Auerbach i. L. — Dr. Rudolf Pflüg mit Frä. Toni Thieme in Plauen i. L. — Dr. Paul Schmidt mit Frä. Helene Stockmann in Meissen. — Dr. Lehrer Ernst Fischer mit Frä. Anna Krüger in Neuschönefeld b. E. — Dr. Heinrich Wiefemann in Leipzig mit Frä. Martha Andros in Freiberg. — Dr. Oswald Manne in Schulhaus Lipsdorf mit Frä. Olga Gräuner in Lautenstein. — Dr. Rudolph Dittrich mit Frä. Elise Braun in Rochsburg. — Dr. Apotheker Julius Starck mit Frä. Louise Schenker in Ostrau i. S. — Dr. Real-school-lehrer Johannes Finkebusch mit Frä. Marie Gräffer in Verden. — Dr. Diakon Johannes Reil in Glauchau mit Frä. Lydia Müller in Nieja.

— Dr. Hugo Schöchlich mit Frä. Martha Krauser in Dresden. — Dr. prakt. Arzt Paul Eduard Krömer in Beelitz b. Potsdam. — Frau Emma verw. Ring geb. Feuerstein in Dresden.

### Stadtbatheteich Lichtenstein.

Wasserwärme am 18. Juni mittags 20 Grad R.

**Weisse Seidenstoffe von Nr. 1.25** bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- u. stückweise porto- u. postfrei das **Fabrik-Dépôt G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

## Müller's Restaurant am Bahnhof Oelsnitz i. E.

Täglich Freiconcert vom Orchestron.

### Abonnements-Einladung.

Zu dem am 1. Juli 1889 beginnenden neuen Abonnement auf das

## Glauchauer Tageblatt und Anzeiger

(Amtsblatt für den Stadt-Rat)

erlauben wir uns freundlichst einzuladen. Getreu unserm bisherigen Prinzip, den Inhalt unsres Blattes immer reicher auszustatten und über die Ereignisse des Tages schnell und eingehend zu berichten, werden wir auch ferner durch anstrengende, dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben gewidmete Artikel, sowie durch gewissenhafte Berichterstattung aus dem deutschen Reichstage und dem sächsischen Landtage die Anerkennung unserer Leser zu verdienen suchen. Während sächsische und lokale Vorgänge besonders durch Spezial-correspondenten aufmerksame Berücksichtigung erfahren, wird auch für die schnellste Wieder-gabe interessanter Neuigkeiten aus dem Reich die Sorge getragen werden. Ein reicher Arbeitsmarkt, der Angebot und Nachfrage vermittelt, hat dem Lokalblatt Glauchaus besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksschichten erworben. Der Handelswelt werden die vielseitigen telegraphischen Handels- und Kursberichte wertvolle Notizen bieten. Außer dem reichhaltigen wohlgeordneten Feuilleton, das ausgewählte Romane und Originalarbeiten namhafter Schriftsteller enthält, werden noch übrige Rubriken wichtigen Telegrammen, der Publikation der Gewinnlisten der Landeslotterie u. s. w. eingeräumt.

Das mit der Sonntagsnummer gratis ausgegebene

### Glauchauer Sonntagsblatt

bringt unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes Erzählungen, herrlichende und unterhaltende Aufsätze, erfreut sich bewährter Mitarbeiter für die Gebiete des Gartenbaues, der Land- und Hauswirtschaft und hat durch die Erweiterung der Rubrik für Rebus, Rätsel und Gedichte erhöhtes Interesse gewonnen.

Für die erfolgreiche Verbreitung aller Inserate spricht die bedeutende und stetig wachsende Auflage des „Glauchauer Tageblattes.“ Der Inserationspreis beträgt pro 5-gespaltenen Kopfszeile 12 Pf.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark und nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen entgegen.

### Die Verlags-Expedition.

R. Dulce.

## Neue Matjes-Heringe

in hochfeinsten Qualitäten empfiehlt **Louis Arends.**

## Erdbeeren

bei **Ed. Meißner, Rämpfstraße.**

## Bundstroh

verkauft **Jobel.**

## 2 Pferde

stehen zum sofortigen Verkauf, zugleich **1 einspänniger Kohlenwagen** und mehrere **Geschirre** im **Hotel zur Sonne, Lichtenstein.**

### Möbel-Fabrik und Lager

Capezierer, Dekorations- und Tischler-Werkstatt

### Carl L. Lehmann

Chemnitz

innere Klosterstrasse Nr. 7.

Fernsprechstelle 435.

Größtes

### Möbel-Magazin.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für

**Händler und Private.**

### Verbot.

Alles unbefugte Gehen auf meinen Waschgrundstücken, sowie das Waschbleichen und Tummeln der Kinder ist streng verboten. Zuwiderhandelnde werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen.

Rödlig. **Ferd. Siebdrath,** Gutbesitzer.

## Rosenverein.

Dienstag Mittwoch **abend 7-9 Uhr**

**Bersammlung** im goldnen Helm.

Das allseitige Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Ein **16nädl. Mößelstuhl**

4 teilig zu verkaufen

**Chemnitzerberg Nr. 26.**

## Einen Strumpfwirker

sucht **G. Loebig, Kirchgasse 141.**

## Ein Garçonlogis,

möglichst mit Kost, zu mieten gesucht.

Off. mit Preisang. unt. **D. 100** an die Exped. des Tagebl. erb.

## Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilchseife.**

Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. **Wahn.**

## Dank.

Für die vielseitigen Beweise der wohlthunenden Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unsres lieben Dahingeshiedenen, des Webermeisters

**Christian Friedrich Matthes,**

sagen hiermit den aufrichtigsten herzlichsten Dank.

Lichtenstein, am Begräbnistage

1889.

**Die trauernd Hinterlassenen.**

**Pfandleih-Anstalt.**

täglich geöffnet. Dasselbe auch Ein- und Verkauf wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk.

**Schulgasse 170.**